

JOSEF MOOSBRUGGER IM AUSFÜHRLICHEN ZAG JOURNAL INTERVIEW

»In der Geflügelwirtschaft sehe ich gute Zukunftsperspektiven«

Im nächsten ZAG Journal folgt ein Interview mit Bauernbund-Präsident Georg Strasser.

Geplante Kürzungen im EU-Agrarbudget, Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), Brexit und immer praxisfernere Wünsche der Gesellschaft – die Herausforderungen für die Agrarpolitik reißen nicht ab. Wir haben mit dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich, Josef Moosbrugger, gesprochen, wo er Schwerpunkte sieht und selbst setzen möchte.

ZAG: *Die österreichische Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen, um sich weiterhin im freien, europäischen Wettbewerb zu behaupten. Wo sehen Sie die wesentlichsten, politischen Handlungsfelder im Bereich der Nutztierhaltung?*

Josef Moosbrugger: Im internationalen Handel müssen wir etwa genau im Auge behalten, wer, wofür und in welchem Ausmaß Zugang zum europäischen Markt erhält. Wir wehren uns etwa gegen einen Freihandel mit dem Mercosur, wo ganz andere Produktionsbedingungen und -auflagen herrschen, die auf Kosten von Mensch, Tier und Umwelt gehen. Hohe Qualitätsstandards sind gut, aber bitte für alle und bei entsprechender Abgeltung. Über dieses Thema diskutieren wir auch intensiv mit dem Handel. Besonders heiße Eisen sind natürlich auch die Absicherung des Agrarbudgets, die GAP-Weiterentwicklung und der Brexit. Mein Team und ich setzen uns an allen Fronten für bestmögliche Rahmenbedingungen für unsere produzierende, bäuerliche Landwirtschaft in Österreich ein, so auch für die Geflügelwirtschaft.

ZAG: *Wie weit kann das österreichische Programm zur Ländlichen Entwicklung (LE) in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) hier Hilfestellungen bieten?*

Moosbrugger: Die LE ist bekanntermaßen das Herzstück der österreichischen Agrarpolitik. Sie beinhaltet eine Vielzahl an Maßnahmen, so auch die für die Nutztierhaltung wichtige Investitionsförderung und verschiedenste Tierschutzmaßnahmen. Diese Ansätze müssen weiterverfolgt werden. Gleichzeitig sind in der zweiten Säule auch qualitätsfördernde Maßnahmen, regionale Vermarktungsinitiativen etc. zu finden, denen wir hohe Priorität einräumen. Das LE-Programm kommt somit den Wünschen der Gesellschaft nach Qualität, Tierwohl und Regionalität entscheidend entgegen. Es ist daher für uns vollkommen unverständlich, dass genau in diesem Bereich 15%ige Kürzungen vorgesehen sind. Hier muss es Nachbesserungen geben.

ZAG: *Für eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit wird man auch verstärkt im Bereich Innovation investieren müssen. Ist das bei gleichbleibenden oder sinkenden Finanzmitteln (Stichwort Großbritannien) überhaupt machbar?*

Moosbrugger: Ja, denn die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ist eines der neun Ziele der künftigen GAP und ohne Innovationen und Digitalisierung heutzutage undenkbar. Um somit die europäischen Mittel abholen zu können, wird es eine Voraussetzung sein, im nati-

onalen Strategieplan in diesen Bereichen Schwerpunkte zu setzen. Diese Chance werden wir nützen und Vorschläge erarbeiten. Auch müssen wir die europäische Innovationspartnerschaft verstärkt in Anspruch nehmen, um die Qualitätsschiene der österreichischen Tierhaltung auszubauen und damit noch erfolgreicher zu werden.

HOHE QUALITÄTSSTANDARDS SIND GUT, ABER BITTE FÜR ALLE UND BEI ENTSPRECHENDER ABGELTUNG.

ZAG: *Viele Landwirte möchten oder müssen ihre Wertschöpfung zukünftig mehr über den Produktpreis erzielen und weniger über öffentliche Leistungsabgeltung. Das bedeutet, dass wir preisstärkende Maßnahmen umsetzen und noch stärker nach neuen Absatzmärkten suchen müssen. Sehen Sie Erfolgchancen im Bereich der „Öffentlichen Beschaffung“ bzw. dem „Außer Haus Konsum“ und was ist dafür wichtig?*

Moosbrugger: Ja, wobei wir auf beste Qualität, Regionalität und somit Klimaschutz setzen können. Es ist uns ja auch schon einiges gelungen, etwa die Novelle zum Bundesbeschaffungsgesetz. Damit wurde das Best- statt Billigstbieter-Prinzip verankert. Mit unserer Initiative „Gut zu wissen – Wo unser Essen herkommt“ erreichen wir auch eine freiwillige Herkunftskennzeichnung von Milch, Eiern und Fleisch in der Gemeinschaftsverpflegung. Was bisher freiwillig geschieht, soll künftig verpflichtend geschehen. Ebenso drängen wir bei der Kennzeichnung von Verarbeitungsprodukten auf Verbesserungen. Darüber hinaus sollten die Bäuerinnen und Bauern auch in ihren eigenen Gaststätten mit gutem Beispiel vorangehen und mit heimischen Produkten punkten.

ZAG: *Umfragen zeigen, dass sich viele Konsumenten Sorgen um den Tierschutz in der Nutztierhaltung machen. Die Umsätze im Handel belegen jedoch, dass Kaufentscheidungen oft anders ausfallen und der Preis häufig über die Qualität siegt. Wie schafft die Ernährungswirtschaft diesen Spagat und welche Maßnahmen braucht es?*

Moosbrugger: Es ist eines meiner Hauptanliegen, die Wertigkeit von Lebensmitteln wieder zu steigern. Wir müssen es schaffen, den Konsumentinnen und Konsumenten zu vermitteln, welcher Mehrwert mit unseren heimischen Qualitätsprodukten verbunden ist – von Landschaftspflege über Tier- und Umweltschutz bis hin zur Belebung des gesamten ländlichen Raumes. Zu diesem Zweck müssen wir gezielt den Dialog mit der Bevölkerung fördern. Es ist bei-



spielsweise sensationell, was unsere (Seminar-)Bäuerinnen hier beitragen. Diese und viele andere LKÖ-Initiativen fördern das Verständnis für die Herausforderungen und Leistungen unserer Branche.

ZAG: Welche anderen Projekte haben Sie sich als Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich sonst noch vorgenommen?

Moosbrugger: Ich setze mich insbesondere für Verlässlichkeit, Vereinfachung und Nachhaltigkeit der Agrarprogramme ein. Zur Nachhaltigkeit gehört für mich die Bewahrung der natürlichen Ressourcen genauso wie die unserer Bauernhöfe selbst. Doch auch die Vielfalt unserer Landwirtschaft steht in meinem Fokus. Wir müssen Zukunftschancen ausloten und nutzen, sei es im Energie-, Bioökonomiebereich, in der Tierhaltung oder im Grünland- und Ackerbau. Ich habe deswegen auch die Ausschüsse der LKÖ beauftragt, klare Vereinfachungs- und Ausgestaltungsvorschläge für die künftige GAP zu erarbeiten. Visionäre Ansätze und Nachhaltigkeit bilden dabei entscheidende Schwerpunkte. Mein Ziel ist, dass junge Menschen sagen: „Ja, ich werde gerne Bäuerin bzw. Bauer und sehe gute Zukunftsperspektiven.“ Genau diese gibt es in der Geflügelwirtschaft. ■